

Neuer Sozialatlas zeigt mehr Kinder in der Erfurter Kernstadt

Neben positiven Entwicklungen verdeutlicht Sozialstrukturatlas 2012 auch, wo Problemviertel liegen

VON TIMO GÖTZ

Erfurt. In der Erfurter Kernstadt und angrenzenden Wohnvierteln leben immer mehr junge Menschen. Nicht zuletzt das geht aus dem Sozialstrukturatlas 2012 hervor, den die Stadtverwaltung jetzt herausgibt. Dort ist auch zu lesen, dass in einigen Stadtteilen der Anteil von Kindern wieder steigt.

Das Papier zeigt aber auch, dass eben in den Kernstadtteilen offenbar die sozialen Klüfte weiter wachsen. So sind zwar viele junge Erfurter in die Altstadt und in Stadtteile wie Andreas-, Krämpfer-, Brühl- oder Johannesvorstadt gezogen. Eben dort sind jedoch auch verhältnismäßig wenige Einwohner gemeldet, die einer festen Arbeit nachgehen.

Gleichzeitig leben viele Kernstadtbewohner von Hartz-IV, wird im Atlas deutlich. Ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung ist nur noch in den Plattenbausiedlungen im Erfurter Norden höher. Besonders auffällig wird in der Kartendarstellung auch, dass in der Erfurter Altstadt trotz des wachsenden Anteils junger Menschen überdurchschnittlich viele ältere Erfurter wohnen, die ihren Lebensunterhalt nur mit zusätzlicher Unterstützung vom Staat bestreiten können, weil die Rente dafür nicht reicht.

Der Atlas bezieht sich auf Zahlen aus dem Jahr 2011 und stellt viele davon zu denen aus dem Jahr 2006 in Vergleich. Einen Sozialstrukturatlas für Erfurt gab es zuletzt 2003.

Dass in der nun vorliegenden Variante Probleme im sozialen Gefüge der Stadt deutlich werden, hat Michael Panse, der Chef der CDU-Fraktion im Erfurter Stadtrat, vom neuen Sozialstrukturatlas erwartet. „Wir haben in letzter Zeit festgestellt, dass die Stadt wächst und die Altstadt neu belebt wird. Nun liefert der Atlas wohl zusätzlich

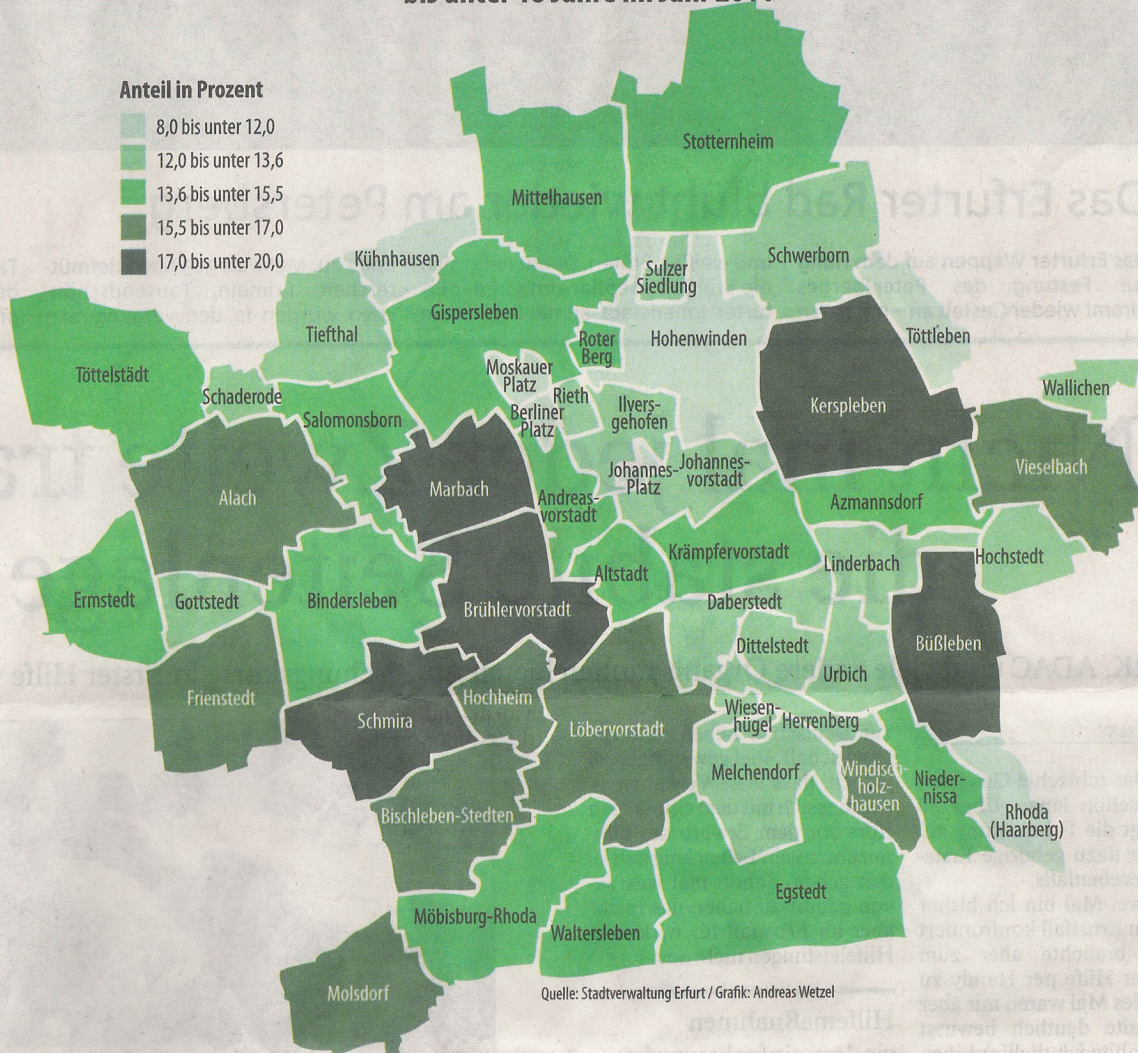
Indizien, ob das Wachstum nicht eigentlich zusätzliche Belastungen für die Stadt mit sich bringt, weil mehr Einwohner Sozialleistungen beanspruchen.“ Unter diesem Aspekt müsse er den Atlas genauer untersuchen.

Einblick in mögliche Problemlagen der Erfurter erhofft sich auch Denny Möller, SPD-Stadtrat und Vorsitzender vom Jugendhilfeausschuss. Mit dem Atlas habe die Stadt endlich wieder eine Grundlage, auf der die

soziale Infrastruktur sinnvoll entwickelt werden könne. Alle Daten, die bislang dafür vorlagen, seien hoffnungslos veraltet gewesen. Wichtig findet Möller auch, dass sich die Darstellungen im Sozialstrukturatlas für

die Stadt an die vergleichbaren Veröffentlichungen vom Freistaat Thüringen anlehne. Er ist überzeugt, dass sich so Entwicklungen im sozialen Gefüge deutlicher ablesen lassen – egal ob positive oder negative.

Kinder und Jugendliche in Erfurter Ortsteilen bis unter 18 Jahre im Jahr 2011



In Brühlervorstadt, Schmira, Marbach, Kerspleben und Bübleben ist der Anteil von Kindern und Jugendlichen besonders hoch. Niedrig dagegen ist der prozentuale Anteil in den Vierteln Moskau Platz und Berliner Platz. Grafik: Andreas Wetzell